

Wochenblatt

Fernsprecher

*** No. 18. ***

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25 bei freier Fr. räumung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 A. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A.
Reklame 20 A.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Dollung, Großschörsdorf, Bretmig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Born in Pulsnitz.

Nr. 60.

Donnerstag, den 21. Mai 1903.

55. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Austragung der diesjährigen Stadt- und Wasseranlagen-Zettel beendet ist, werden alle diejenigen Personen, welche hier zur Zahlung von Stadt- und Wasseranlagen verpflichtet sind, denen aber der vorschriftsmäßig ausgefüllte Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark hiermit aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtkasse zu melden.
Pulsnitz, am 20. Mai 1903.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Lagepläne.

Die Lagepläne, welche nach § 149 des Allgemeinen Baugesetzes vom 1. Juli 1900 mit den Bauanzeigen hier eingereicht werden, sind in ihrer Mehrzahl durchaus ungenügend. Die königliche Amtshauptmannschaft muß an die Lagepläne folgende Anforderungen stellen:

1. Es ist ein Maßstab von 1:1000 oder 1:500 anzuwenden.
2. Für die Baustelle sind neben der Nummer des Brandkatasters die Flurbuchnummern der zugehörigen Parzellen anzugeben. Auch müssen die Parzellengrenzen eingezeichnet werden.
3. Die an der Baustelle vorüberführenden Wege und ihre Gräben sind mit aufzunehmen. Dabei ist hervorzuheben, ob die Wege öffentlich oder Privatwege sind, woher sie kommen und wohin sie führen. Auch ist ihre Breite in Ziffern und bei öffentlichen Wegen — die besondere Nummer zu vermerken, die sie etwa im Flurbuche haben. Der Abstand des Baues von der Weggrenze ist in Ziffern auszudrücken.
4. Im übrigen ist die Umgebung des Neubaus in der Art und dem Umfange darzustellen, die zur vollständigen Beurteilung des Bauvorhabens nötig sind. Insbesondere ist genau einzutragen:
 - a. die Entfernung des Neubaus von den nächstgelegenen Gebäuden von Umfassung zu Umfassung gemessen,
 - b. die bauliche Beschaffenheit und Bestimmung der benachbarten Gebäude, namentlich ob solche harte oder weiche Dachung haben, massiv oder nicht massiv sind, ob sie zum Wohnen oder als Schuppen, Scheunen u. s. w. dienen
5. Führt durch die Ortsflur, in welcher der Bau zu stehen kommen soll, oder in der Nähe ihrer Grenze eine Eisenbahn oder liegt in der Nähe der Baustelle eine größere Waldung so ist die Entfernung des Baues von der Eisenbahn oder der Holzbestandsgrenze der Waldung in Ziffern einzuschreiben.

Alle Lagepläne, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden künftighin unannäherlich zurückgewiesen werden. Die Beteiligten wollen sich hiernach zur Vermeidung von Verzögerungen richten.

Zugleich werden sie zu einer genauen Beachtung des § 150 des Allgemeinen Baugesetzes angehalten, wonach die der Bauanzeige beigefügten Pläne und sonstigen Unterlagen von dem Bauherrn, dem Bauleiter und dem Bauausführenden mit Namensunterschriften zu vollziehen sind. Gewöhnlich fehlt die Unterschrift entweder des Bauleiters oder des Bauausführenden. Ist Bauleiter und Bauausführender ein und dieselbe Person, so ist dies zum Ausdruck zu bringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenitz, am 18. Mai 1903.
von Erdmannsdorf.

Donnerstag, den 28. Mai, vormittags 1/2 9 Uhr

findet im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft ein **Bezirksrat** statt.

Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenitz, am 19. Mai 1903.
von Erdmannsdorf.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hielt am Montag eine Gefechtsübung im Gelände vor Metz ab.

Die Arbeiter der Bremer Vulkanwerft wurden am Montag nach Ablieferung ihrer Werkzeuge entlassen. Weitere Aussperrungen bei anderen Unternehmungen stehen bevor.

Der Kulturkampf in Frankreich scheint, statt sich zu beruhigen, immer unangenehmere Formen anzunehmen.

Eine tschechisch-polnische Demonstration gegen Deutschland.

In Berlin soll zu Pfingsten ein großes tschechisch-polnisches Turnfest abgehalten werden, zu welchem der in der deutschen Reichshauptstadt bestehende tschechisch-polnische Turnverein dringliche Einladungen an alle tschechischen Solokvereine in Böhmen, Mähren und Schlesien, und ebenso die polnischen Solokvereine in Oesterreich und im Deutschen Reich hat ergehen lassen. Wenn es sich nun bei dieser geplanten Festlichkeit wirklich nur um ein fröhliches Turnfest und ein harmloses geselliges landesmännisches Zusammensein von Tschechen und Polen diesseits und jenseits der deutschen Reichsgrenzen handelte, so wäre gegen die Veranstaltung gewiß nichts weiter einzuwenden und die öffentliche Meinung Deutschlands hätte keinen Anlaß, sich um die bevorstehende tschechisch-polnische Feier in Berlin besonders zu kümmern. Aber die Urheber derselben haben schon dafür gesorgt, daß der wahre Charakter der tschechisch-polnischen Verbrüderungaktion, welche zum lieblichen Feste der Maian in Berlin vor sich gehen soll, ungeschwer zu erkennen ist. Denn in dem Rundschreiben, durch welches der Berliner Solokverein zur massenhaften Teilnahme an der genannten Turnfestlichkeit einladet, wird ungeschminkt erklärt, letztere solle sich mit zu

einer Protestkundgebung gegen die Vergewaltigung der polnischen Brüder in Deutschland gestalten, weshalb das Erscheinen der tschechischen Turner aus Oesterreich erforderlich sei. Die eigentliche Tendenz der Feier spricht aber aus dem Satze des Einladungsbriefes, in welchem es heißt: „Aus den bescheidenen Feste, wie sie bereits in Dresden veranstaltet wurden, und wie ein solches zu Pfingsten in Berlin stattfinden wird, werden sich mit der Zeit panlawistische Manifestationen entwickeln, zu denen Zehntausende von uns eilen werden, um auch im Deutschen Reich die Achtung vor der rot-weiß-blauen Tricolore zu fordern und aus begeistelter Versammlung unsere Slava-Rufe nach Frankreich und nach Rußland erschallen zu lassen!“

Dant solcher Offenherzigkeit der Veranstalter des pfingstlichen Solokunternehmens in Berlin weiß man also, daß dasselbe weit über den Rahmen eines bloßen Festes hinaustragen und den Charakter einer tschechisch-polnischen Demonstration gegen Deutschland und das deutsche Volk, verbunden mit einer Verhimmlung des russisch-französischen Zweibundes tragen soll. Sicherlich wird nun das Deutsche Reich durch die Reden und Gesänge der jetzt zu Pfingsten in den Mauern Berlins zusammenkommenden Mitglieder der polnischen und tschechischen Solokvereine keinerlei Erschütterung erfahren, aber die projektirte Demonstration bleibt doch eine starke Unverschämtheit der Herren Tschechen und Polen gegenüber dem Deutschen Reich und dem deutschen Volke. Wenn z. B. in Petersburg ein deutsches Turnfest geplant werden würde, mit dem ausgesprochenen Zweck, dasselbe zu einer sublimen Rundgebung für das vergewaltigte Deutschland und Finnentum in den Ostseeprovinzen zu machen, so würde die russische Regierung eine solche Demonstration zweifellos ohne weiteres verbieten und etwaigen Versuchen, sie doch in Szene zu setzen, sofort durch die Verhaftung der Teilnehmer ein Ende bereiten. Bei der bekannten deutschen Langmut und Gutmütigkeit gegenüber den Herausforderungen des deutschen Nationalgefühls von fremder Seite steht freilich nicht zu hoffen, daß die preussische Regierung in ähnlicher Weise gegen die geplante allgemeine polnisch-tschechische Solokfeier in Berlin vorgehen wird, obwohl doch deren tschechische Duldung schlecht

genug zu der wieder energischer betriebenen Polenpolitik Preußens in den Ostmarken des Reiches passen würde. Aber das eine darf wohl wenigstens erwartet werden, daß die Regierung die nach Berlin kommenden Solokbrüder bei ihrer Vereinerung einer strengen Ueberwachung unterzieht und daß sie unannäherlich einschreitet, falls sich die polnischen und tschechischen Festgenossen zu pöbelhaften Herausforderungen und Verunglimpfungen Preußen-Deutschlands hinreißen lassen sollten. Es ist etwas schönes Gastfreundschaft, wird sie aber mißbraucht, wie es bei dem Berliner Solokfeste keineswegs so unwahrscheinlich ist, dann heißt es eben fest zugreifen und, wie in diesem Falle, fremdnationalen Frechlingen zeigen, daß sich Frau Germania nicht ungestraft verhöhnen läßt.

Vertliche und tschechische Angelegenheiten.

— Zum Himmelfahrtstage. Sonnenstrahlen, goldene, glänzende Sonnenstrahlen fluten in vollen Garben hernieder auf die kräutlich geschmückte Erde, auf der die halbe Pracht des Lenzes voll entfaltet ist. Der Flieder duftet, der Goldregen leuchtet, in frischem, fastiges Grün ist das Laub der Bäume getaucht und der Jubelgesang der Vögel schallt schmetternd empor zum blauen Frühlingshimmel. Jugend und Leben, hoffnungsvolles Leben, atmet die ganze Natur. Der Monne mond hat seinen herrlichsten Schmuck angelegt — und wie weiß er sich zu schmücken! Wie Glockenläuten tönt es durch die Welt, die Alten und Jungen, die Reichen und die Mähseligen und Belabemen hinausruft, die Seele gesunden zu lassen am unerforschlichen, am ewig reinen Jungbrunnen der Natur. Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus! Das Himmelfahrtfest ist in erster Linie ein kirchliches Fest, ein Fest kirchlicher Freude. Es ist ein Tag des Trostes für alle Bedrückten und Geplagten die unter der Last des Lebens seufzen. Sie alle werden an diesem Tage besonders gestärkt durch den Anblick darauf, daß unseren mäheligen Erdenpilgern ein durch ein Verweilen im besseren Jenleits ein gutes Ende gesetzt ist. Zum letzten Male hatte damals der Sohn Gottes die Seinen um sich versammelt, in feierlichen Worten nahm er Abschied, eine